

Homer



Ilias & Odyssee

Homer

Ilias & Odyssee

Übersetzer: Johann Heinrich Voss

e-artnow, 2014

Kontakt: info@e-artnow.org

ISBN 978-80-268-0520-5

Inhaltsverzeichnis

[Ilias](#) [Odyssee](#)

Ilias

Inhalt

[Erster Gesang](#)
[Zweiter Gesang](#)
[Dritter Gesang](#)
[Vierter Gesang](#)
[Fünfter Gesang](#)
[Sechster Gesang](#)
[Siebenter Gesang](#)
[Achter Gesang](#)
[Neunter Gesang](#)
[Zehnter Gesang](#)
[Elfter Gesang](#)
[Zwölfter Gesang](#)
[Dreizehnter Gesang](#)
[Vierzehnter Gesang](#)
[Fünfzehnter Gesang](#)
[Sechzehnter Gesang](#)
[Siebzehnter Gesang](#)
[Achtzehnter Gesang](#)
[Neunzehnter Gesang](#)
[Zwanzigster Gesang](#)
[Einundzwanzigster Gesang](#)
[Zweiundzwanzigster Gesang](#)
[Dreiundzwanzigster Gesang](#)
[Vierundzwanzigster Gesang](#)

Erster Gesang

Inhalt

Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaïern eine Pest. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryseïs fordern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hilfe. Entsendung der Chryseïs, und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugtuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hephästos besänftigt beide.

- Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaïern unnennbaren
Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selbst zum Raub darstellte den
Hunden,
- ⁵ Und dem Gevögel umher. So ward Zeus Wille
vollendet:
Seit dem Tag, als erst durch bitteren Zank sich
entzweiten
Atreus Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle
Achilleus.
Wer hat jene der Götter empört zu feindlichem
Hader?
Letos Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige
zürnend,
- ¹⁰ Sandte verderbliche Seuche durchs Heer; und es
sanken die Völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidigst, seinen
Priester,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen
Achaias,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche
Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Phöbos
Apollon
- ¹⁵ Und den goldenen Stab; und er flehete laut den
Achaïern,

Doch den Atreiden vor allen, den zween Feldherren
der Völker:

Atreus Söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten
Achaier,
Euch verleihn die Götter, olympischer Höhen
Bewohner,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu
kehren;

20 Doch mir gebt die Tochter zurück, und empfaht die
Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn Apollon.
Drauf gebot beifallend das ganze Heer der
Achaier,
Ehrend den Priester zu scheun, und die köstliche
Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;

25 Dieser entsandt' ihn mit Schmach, und befahl die
drohenden Worte:
Daß ich nimmer, o Greis, bei den räumigen
Schiffen dich treffe,
Weder anitzt hier zaudernd, noch wiederkehrend in
Zukunft!
Kaum wohl möchte dir helfen der Stab, und der
Lorbeer des Gottes!
Jene lös' ich dir nicht, bis einst das Alter ihr nahet,

30 Wann sie in meinem Palast in Argos, fern von der
Heimat,
Mir als Weberin dient, und meines Bettes Genossin!
Gehe denn, reiz mich nicht; daß wohlbehalten du
kehrest!

Jener sprach's: doch Chryses erschrak, und
gehorchte der Rede.
Schweigend ging er am Ufer des weitaufrauschenden
Meeres;

35 Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte

Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:

Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus! hab ich dir je den prangenden Tempel gekränzet,

40 Oder hab' ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen Fette Schenkel verbrannt; so gewähre mir dieses Verlangen:

Meine Tränen vergilt mit deinem Geschoß den Achaiern!

Also rief er betend; ihn hörte Phöbos Apollon.
Schnell von den Höhn des Olympos enteilet' er, zürnendes Herzens,

45 Auf der Schulter den Bogen und ringsverschlossenen Köcher.

Laut erschallen die Pfeile zugleich an des Zürnenden Schulter,

Als er einher sich bewegt'; er wandelte, düster wie Nachtgraun;

Setzte sich drauf von den Schiffen entfernt, und schnellte den Pfeil ab;

Und ein schrecklicher Klang entscholl dem silbernen Bogen.

50 Nur Maultier' erlegt' er zuerst und hurtige Hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschoß hinwendend,

Traf er; und rastlos brannten die Totenfeuer in Menge.

Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes.

Drauf am zehnten berief des Volks Versammlung Achilleus,

55 Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;

Denn sie sorgt' um der Danaer Volk, die Sterbenden schauend.

Als sie nunmehr sich versammelt, und voll gedrängt die Versammlung;

Trat hervor und begann der mutige Renner Achilleus:

Atreus Sohn, nun denk' ich, wir ziehn den vorigen Irrweg

⁶⁰ Wieder nach Hause zurück, wofern wir entrinnen dem Tode;

Weil ja zugleich der Krieg und die Pest hinrafft die Achaier.

Aber wohlan, fragt einen der Opferer, oder der Seher, Oder auch Traumausleger; auch Träume ja kommen von Zeus her:

Der uns sage, warum so ereiferte Phöbos Apollon:

⁶⁵ Ob versäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben:

Wenn vielleicht der Lämmer Gedüft und erlesener Ziegen

Er zum Opfer begehrt, von uns die Plage zu wenden.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich

Kalchas der Thestoride, der weiseste Vogelschauer,

⁷⁰ Der erkannte, was ist, was sein wird, oder zuvor war,

Der auch her vor Troja der Danaer Schiffe geleitet Durch wahrsagenden Geist, des ihn würdigte Phöbos Apollon;

Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:

Peleus Sohn, du gebeutst mir, o Göttlicher, auszudeuten

⁷⁵ Diesen Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrschers.

Gerne will ich's ansagen; doch du verheiße mit Eidschwur,

Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir
helfest.
Denn leicht möcht' erzürnen ein Mann, der mächtiges
Ansehns
Argos Völker beherrscht, und dem die Achaier
gehorschen.

80 Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren
Manne.

Wenn er auch die Galle den selbigen Tag noch
zurückhält;
Dennoch laur't ihm beständig der heimliche Groll in
den Busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Drum rede du, willst du
mich schützen?

Ihm antwortete drauf der mutige Renner Achilleus:

85 Sei getrost, und erkläre den Götterwink, den du
wahrnahmst.

Denn bei Apollon fürwahr, Zeus Lieblinge, welchem, o
Kalchas,
Flehend zuvor, den Achaiern der Götter Rat du
enthüllest:

Keiner, so lang' ich leb', und das Licht auf Erden noch
schaue,
Soll bei den räumigen Schiffen mit frevelnder Hand
dich berühren,

90 Aller Achaier umher! und nenntest du selbst
Agamemnon,
Der nun mächtig zu sein vor allem Volke sich rühmet!

Jetzo begann er getrost, und sprach, der
untadliche Seher:
Nicht versäumte Gelübd' erzürnten ihn, noch
Hekatomben;
Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt'
Agamemnon,

95 Nicht die Tochter befreit', und nicht annahm die

Erlösung:

Darum gab uns Jammer der Treffende, wird es auch geben.

Nicht wird jener die schreckliche Hand abziehn vom Verderben,

Bis man zurück dem Vater das freudigblickende Mägdlein

Hingibt, frei, ohn' Entgelt, und mit heiliger Festhekatombe

¹⁰⁰ Heim gern Chrysa entführt. Das möcht' ihn vielleicht versöhnen.

Also redete jener, und setzte sich. Wieder erhob sich

Atreus Heldensohn, der Völkerfürst Agamemnon, Zürnend vor Schmerz; es schwoll ihm das finstere

Herz voll der Galle,

Schwarz umströmt; und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer.

¹⁰⁵ Gegen Kalchas zuerst mit drohendem Blicke begann er:

Unglücksseher, der nie auch ein heilsames Wort mir geredet!

Immerdar nur Böses erfreut dein Herz zu verkünden!

Gutes hast du noch nimmer geweissagt, oder vollendet!

Jetzt auch meldest du hier als Götterspruch den Achaiern,

¹¹⁰ Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet, Weil für Chryses Tochter ich selbst die köstliche Lösung

Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich

Solche daheim; da ich höher wie Klytämnestra sie achte,

Meiner Jugend Vermählte: denn nicht ist jene
geringer,

115 Weder an Bildung und Wuchs, noch an Geist und
künstlicher Arbeit.

Dennoch geb' ich sie willig zurück, ist solches ja
besser.

Lieber mög' ich das Volk errettet schaun, denn
verderbend.

Gleich nur ein Ehrengeschenk bereitet mir, daß ich
allein nicht

Ungeehrt der Danaer sei; nie wäre das schicklich!

120 Denn das seht ihr alle, daß mein Geschenk mir
entgeht.

Ihm antwortete drauf der mutige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du habbegierigster aller,
Welches Geschenk verlangst du vom edlen Volk der
Achaier?

Nirgends wissen wir doch des gemeinsamen vieles
verwahrt:

125 Sondern so viel wir aus Städten erbeuteten, wurde
geteilt;

Auch nicht ziemt es dem Volke, das einzelne wieder
zu sammeln.

Aber entlass' du jetzo dem Gotte sie; und wir Achaier
Wollen sie dreifach ersetzen und vierfach, wenn uns
einmal Zeus

Gönnen wird, der Troer befestigte Stadt zu
verwüsten.

130 Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst
Agamemnon:

Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf Trug! Nie wirst du mich schlau umgehn,
noch bereden!

Willst du, indes dir bleibt das Geschenk, daß ich
selber umsonst hier

Sitze, des meinen beraubt? und gebietest mir, frei sie zu geben?

135 Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
Meinem Sinn es erlesend, das mir ein voller Ersatz sei!
Aber verleihn sie es nicht; dann komm' ich selber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas Geschenk wohl, oder Odysseus'
Führ' ich hinweg; und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!

140 Doch von solcherlei Dingen ist Zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, zieht ein schwärzliches Schiff in die heilige Meerflut;
Sammelt hinein vollzählig die Ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige Tochter,
Führet hinein; und Gebieter des Schiffs sei der Könige einer:

145 Ajas, oder der Held Idomeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schrecklichster unter den Männern!
Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigst.

Finster schaut' und begann der mutige Renner Achilleus:

Ha, du in Unverschämtheit gehülleter, sinnend auf Vorteil!

150 Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer der Achaier,
Einen Gang dir zu gehn, und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?

Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich

Mit hieher in den Streit; sie haben's an mir nicht verschuldet.

Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt, noch die Rinder;

¹⁵⁵ Nie auch haben in Phtia, dem scholligen

Männergefilde,

Meine Frucht sie verletzt; indem viel Raumes uns sondert,

Waldbeschattete Berg', und des Meers weitrauschende Wogen.

Dir, schamlosester Mann, dir folgten wir, daß du dich freutest;

Nur Menelaos zu rächen, und dich, du Ehrevergeßner,

¹⁶⁰ An den Troern! Das achtest du nichts, noch kümmert dich solches!

Selbst mein Ehrengeschenk, das drohest du mir zu entreißen,

Welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier!

Hab' ich doch nie ein Geschenk, wie das deinige, wann die Achaier

Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet;

¹⁶⁵ Sondern die schwerste Last des tobenden

Schlachtengetümmels

Trag' ich mit meinem Arm: doch kommt zur Teilung es endlich,

Dein ist das größte Geschenk; und ich, mit wenigem fröhlich,

Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlaft von dem Streite.

Doch nun geh' ich gen Phtia! denn weit zuträglicher ist es,

¹⁷⁰ Heim mit den Schiffen zu gehn, den gebogenen!

Schwerlich auch wirst du,
Weil du allhier mich entehrst, noch Schätz' und Güter
dir häufen!

Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks

Agamemnon:

Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Nie werd' ich
dich wahrlich

Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch
andre,

175 Ehre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende Vorsicht!
Ganz verhaßt mir bist du vor allen beseligten
Herrschern!

Stets doch hast du den Zank nur geliebt, und die
Kämpf' und die Schlachten!

Wenn du ein Stärkerer bist, ein Gott hat dir solches
verliehen!

Schiffe denn heim, du selbst mit den Deinigen, daß
du in Ruhe

180 Myrmidonen gebietest! denn du bist nichts mir
geachtet;
Nichts auch gilt mir dein Pochen! vielmehr noch droh'
ich dir also:

Weil mir Chryses Tochter hinwegnimmt Phöbos
Apollon,

Werd' ich sie mit eigenem Schiff und eignen
Genossen

Senden; allein ich hole die rosige Tochter des Brises

185 Selbst mir aus deinem Gezelt, dein Ehrengeschenk:
daß du lernest,

Wie viel höher ich sei als du, und ein anderer zage,
Gleich sich mir zu wännen, und so mir zu trotzen ins
Antlitz!

Jener sprach's; da entbrannte der Peleion', und das Herz ihm
Unter der zottigen Brust ratschlagete, wankendes Sinnes:

¹⁹⁰ Ob er das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reißend
Trennen sie sollt' auseinander, und niederhaun den Atreiden;
Oder stillen den Zorn, und die mutige Seele beherrschen.
Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung,
Und er das große Schwert schon hervorzog; naht' ihm vom Himmel

¹⁹⁵ Pallas Athen', entsandt von der lilienarmigen Here, Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie, und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der anderen schaute sie keiner.
Staunend zuckte der Held und wandte sich: plötzlich erkannt' er

²⁰⁰ Pallas Athenens Gestalt, und fürchterlich strahlt' ihm ihr Auge.
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten Worte:

Warum, o Tochter Zeus des Ägiserschütterers, kamst du?

Etwa den Frevel zu schaun von Atreus Sohn

Agamemnon?

Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:

²⁰⁵ Sein unbändiger Stolz wird einst noch das Leben ihm kosten!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:

Deinen Zorn zu stillen, gehorchtest du, kam ich vom Himmel;

Denn mich sendete Here, die lilienarmige Göttin,
Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt ist.

210 Aber wohlan, laß fahren den Streit, und zucke das Schwert nicht.

Magst du mit Worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.

Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:

Einst wird dir noch dreimal so herrliche Gabe geboten,

Wegen der heutigen Schmach. Drum fasse dich nun, und gehorch' uns.

215 Ihr antwortete drauf der mutige Renner Achilleus:
Euer Wort, o Göttin, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche Wut auch im Herzen sich hebt; denn solches ist besser.

Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder.

Sprach's, und hemmte die nervichte Hand an dem silbernen Hefte,

220 Stieß in die Scheide zurück das große Schwert, und verwarf nicht

Athenäens Gebot. Sie wandte sich drauf zum Olympos,

In den Palast des donnernden Zeus, zu den anderen Göttern.

Doch der Peleide begann mit erbitterten Worten von neuem

Gegen des Atreus Sohn; denn noch nicht ruht' er vom Zorne:

225 Trunkenbold, mit dem hündischen Blick, und dem Mute des Hirsches!

Niemals weder zur Schlacht mit dem Volke zugleich
dich zu rüsten,
Noch zum Hinterhalte zu gehn mit den edlen Achaias,
Hast du im Herzen gewagt! Das scheinen dir
Schrecken des Todes!
Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer der Achaier
230 Ihm sein Geschenk zu entwenden, der dir entgegen
nur redet!
Volkverschlingender König! Denn nichtigen Menschen
gebeutst du!
Oder du hättest, Atreide, das letzte Mal heute
gefrevelt!
Aber ich sage dir an, und mit heiligen Eide beschwör'
ich's!
Wahrlich bei diesem Scepter, der niemals Blätter und
Zweige
235 Wieder zeugt, nachdem er den Stamm im Gebirge
verlassen;
Nie mehr sproßt er empor, denn ringsum schälte das
Erz ihm
Laub und Rinde hinweg; und edele Söhne Achaias
Tragen ihn jetzt in der Hand, die Richtenden, welchen
Kronion
Seine Gesetze vertraut: dies sei dir die hohe
Beteurung!
240 Wahrlich vermißt wird Achilleus hinfort von den
Söhnen Achaias
Allzumal; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich
härmest,
Rettung, wenn sie in Scharen, vom
männermordenden Hektor
Niedergestürzt, hinsterben; und tief in der Seele
zernagt dich
Zürnender Gram, daß den besten der Danaer nichts
du geehret!

- 245 Also sprach der Peleid', und warf auf die Erde den
Scepter,
Rings mit goldenen Buckeln geschmückt; dann setzt'
er sich nieder.
Gegen ihn stand der Atreid' und wütete. Jetzo erhub
sich
Nestor mit holdem Gespräch, der tönende Redner
von Pylos,
Dem von der Zung' ein Laut wie des Honiges Süße
daherfloß.
- 250 Diesem waren schon zwei der redenden
Menschengeschlechter
Hingewelkt, die vordem ihm zugleich aufwachsen
und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jetzt das dritte
beherrscht' er.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der
Versammlung:
Wehe, wie großes Leid dem achaiischen Lande
herannaht!
- 255 Traun, wohl freun wird sich Priamos des, und Priamos
Söhne,
Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im
Herzen,
Wenn sie das alles gehört, wie ihr durch Zank euch
ereifert,
Ihr, die ersten Achaier im Rat, und die ersten im
Kampfe.
Aber gehorcht! Ihr beide seid jüngeres Alters, denn
ich bin!
- 260 Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren Männern
Gemeinschaft,
Als ihr seid; und dennoch verachteten jene mich
nimmer!

Solche Männer ersah ich nicht mehr, und ersehe sie
schwerlich,
So wie Peirithoos war, und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der Held Exadios, auch
Polyphemos,

²⁶⁵ Oder wie Ägeus Sohn, der götterähnliche Theseus.
Traun, das waren die stärksten der lebenden
Erdebewohner,
Waren selbst die stärksten und kämpften nur wider
die stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übeten grause
Vertilgung.
Seht, und jenen war ich ein Kriegsgenoß, der aus
Pylos

²⁷⁰ Herkam, fern ans dem Apierland; denn sie riefen
mich selber;
Und ich kämpfte das meinige mit. Doch jene
vermochte
Keiner, so viel nun leben des Menschengeschlechts,
zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie Rat von mir, und gehorchten dem
Worte.
Aber gehorcht auch ihr; denn Rat zu hören ist besser.

²⁷⁵ Weder du, wie mächtig du seist, nimm jenem das
Mägdlein;
Sondern laß, was ihm einmal zum Dank verliehn die
Achaier:
Noch auch du, o Peleid', erhebe dich wider den König
So voll Trotz; denn es ward nie gleicher Ehre ja
teilhaft
Ein bescepterter König, den Zeus mit Ruhme
verherrlicht.

²⁸⁰ Wenn du ein Stärkerer bist, und Sohn der göttlichen
Mutter:

Ist er mächtiger doch, weil mehrerem Volk er gebietet.

Atreus Sohn, laß fahren den Zorn; und ich selbst will Achilleus

Anflehn, auch sein Herz zu besänftigen, ihn, der die große

Schutzwehr ist dem achaiischen Volk im verderbenden Kriege.

285 Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst

Agamemnon:

Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.

Aber der Mann will immer den anderen allen zuvor sein;

Allen will er gebieten im Heer, und alle beherrschen, Allen Gesetz' austeilen, die niemand, mein' ich, erkennt!

290 Wenn sie ja Lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen Götter;

Stellen sie darum ihm frei, auch Schmähungen auszurufen?

Ihm in die Red' einfallend, begann der edle Achilleus:

Ja fürwahr, ein Feiger und Nichtiger müßt' ich genannt sein,

Wenn ich in allem mich dir demütigte, was du nur aussprichst!

295 Andern gebeut' du solches nach Willkür; aber nur mir nicht

Winke Befehl; ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!

Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.

Niemals heb' ich die Arme zum Streit auf wegen des Mädleins,

Weder mit dir, noch andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.

300 Aber so viel mir sonst bei dem dunklen Schiffe sich findet,
Davon nimmst du mir schwerlich das mindeste, wider mein Wollen.
Oder wohlan, versuch' es! damit sie alle mit ansehen,
Wie alsbald an der Lanze dein schwarzes Blut mir herabträuft!

Also haderten beide mit widerstrebenden Worten,

305 Standen dann auf, und trennten den Rat bei den Schiffen Achaias.
Peleus Sohn, zu den Zelten gewandt und schwebenden Schiffen,
Wandelte, samt Menötios' Sohn und seinen Genossen.

Doch der Atreid' entließ ein hurtiges Schiff in die Meerflut;
Wählete zwanzig hinein der Ruderer; bracht' auch Apollons

310 Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige Tochter führt' er hinein; und Gebieter des Schiffs war der weise Odysseus.

Alle nun eingestiegen, durchsteuerten flüssige Pfade.

Drauf hieß Atreus Sohn sich entsündigen alle Achaier:
Und sie entsündigten sich, und warfen ins Meer die Befleckung,

315 Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben
Mutiger Stier' und Ziegen am Strand des verödeten Meeres;
Und hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himmel.

- So war alles im Heere beschäftigt. Doch
Agamemnon
Ließ nicht ruhn, was er zankend zuvor gedroht dem
Achilleus;
- 320 Sondern Talthybios schnell und Eurybates rief er
ermahnend,
Die Herold' ihm waren und rasch aufwartende Diener:
Gehet hin zum Gezelt des Peleiden Achilleus;
Nehmt an der Hand und bringt des Brises rosige
Tochter.
Wenn er sie nicht hergäbe, so möcht' ich selber sie
nehmen,
- 325 Hin mit mehreren kommend; was ihm noch
schrecklicher sein wird!
Jener sprach's und entließ sie, die drohenden
Worte befehlend.
Ungern gingen sie beid' am Strand des verödeten
Meeres,
Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen
erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am Gezelt und dunklen
Schiffe
- 330 Sitzend; und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich
Achilleus.
Beide bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den
König
Standen, und wageten nichts zu verkündigen, oder
zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und
begann so:
Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus und der
Menschen!
- 335 Nahet euch! Ihr nicht seid mir Verschuldete; nur
Agamemnon,
Der euch beide gesandt um Brises rosige Tochter.

- Auf denn, führe heraus das Mägdelein, edler
Patroklos,
Und laß jene sie nehmen. Doch sei'n sie selber mir
Zeugen,
Vor den seligen Göttern, und vor den sterblichen
Menschen,
- 340 Auch vor dem Könige dort, dem Wüterich: Wenn man
hinfort noch
Meiner Hilfe bedarf, dem schmähhlichen Jammer zu
steuern
Jenes Volks...! Ha, wahrlich, er tobt in verderblichem
Wahnsinn,
Blind im Geiste zugleich vorwärts zu schauen und
rückwärts,
Daß bei den Schiffen er sichre das Streitende Heer
der Achaier!
- 345 Jener sprach's; und Patroklos, dem lieben Freunde
gehorchend,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Brises rosige
Tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurück zu den Schiffen
Achaias.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weinend setzte sich schnell, abwärts von den
Freunden gesondert,
- 350 Hin an des Meeres Gestad', und schaut' in das finstre
Gewässer.
Vieles zur trauten Mutter nun flehet er, breitend die
Hände:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage
gebarest,
Sollte mir Ehre doch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch er ehret mich nicht,
auch ein wenig!
- 355 Siehe, des Atreus Sohn, der Völkerfürst Agamemnon,

Hat mich entehrt, und behält mein Geschenk, das er selber geraubet!

Also sprach er betrünt; ihn vernahm die treffliche Mutter,

Sitzend dort in den Tiefen des Meers beim grauen Erzeuger.

Eilendes Schwungs entstieg sie der finsternen Flut, wie ein Nebel;

³⁶⁰ Und nun setzte sie nahe sich hin vor den Tränenbenetzten,

Streichelt' ihn drauf mit der Hand, und redete, also beginnend:

Liebes Kind, was weinst du? und was betrübt dir die Seele?

Sprich, verhehle mir nichts, damit wir es beide wissen.

Doch schwerseufzend begann der mutige Renner Achilleus:

³⁶⁵ Mutter, du weißt das alles; was soll ich es dir noch erzählen?

Thebe belagerten wir, Eëtions heilige Feste,

Und verwüsteten sie, und führeten alles von dannen.

Redlich teilten den Raub die tapferen Söhne Achaias,

Und man erkor dem Atreiden des Chryses rosige

Tochter.

³⁷⁰ Chryses darauf, der Priester des treffenden Phöbos Apollon,

Kam zu den rüstigen Schiffen der erzumschirmten

Achaier,

Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche

Lösung,

Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Phöbos

Apollon

Um den goldenen Stab; und er flehete laut den

Achaiern,

375 Doch den Atreiden vor allen, den zween Feldherrn der Völker.

Drauf gebot beifallend das ganze Heer der Achaier, Ehrend den Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.

Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es; Dieser entsandt' ihn mit Schmach, und befahl ihm drohende Worte.

380 Zürnend vernahm es der Greis und wandte sich. Aber Apollon

Hörte des Flehenden Ruf, denn sehr geliebt war ihm jener.

Und nun sandt' er sein Todesgeschoß; und die Völker Achaias

Starben in Scharen dahin, da rings die Geschosse des Gottes

Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe da weissagt'

385 Uns ein kundiger Seher den heiligen Rat des Apollon.

Eilend riet ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.

Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend

Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genaht ist.

Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaias

390 Heim nach Chrysa zurück, auch bringen sie Gaben dem Herrscher

Doch mir nahmen nun eben die Herold' aus dem Gezelte

Brises Tochter hinweg, das Ehrengeschenk der Achaier.

O wenn du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne!

Steig empor zum Olympos, und flehe Zeus, wenn du jemals

395 Ihm mit Worten das Herz erfreuetest, oder mit Taten.

Denn ich habe ja oft dich selbst im Palaste des Vaters

Rühmen gehört, wie du einst dem schwarzumwölkten
Kronion,
Du von den Göttern allein, die schmäbliche Kränkung
gewendet,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier
drohten,

400 Here und Poseidaon zugleich, und Pallas Athene.
Doch du kamst, o Göttin, und lösetest ihn aus den
Banden,
Rufend zum hohen Olympos den hundertarmigen
Riesen,
Den Briareos nennen die Himmlischen, aber Ägäon
Jeglicher Mensch; denn er raget auch selbst vor dem
Vater an Stärke.

405 Dieser nun saß bei Kronion dem Donnerer, freudiges
Trotzes.
Drob erschranken die Götter, und scheuten sich, jenen
zu fesseln.
Setze nun, des ihn erinnernd, zu jenem dich, fass'
ihm die Knie' auch,
Ob es vielleicht ihm gefallen den Troern Schutz zu
gewähren,
Aber zurück zu drängen zum Lager und Meer die
Achaier,

410 Niedergehaun, bis sie alle sich sättigen ihres
Gebieters,
Auch er selbst der Atreide, der Völkerfürst
Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts
er geehret!

Aber Thetis darauf antwortete, Tränen vergießend:
Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unselig
Geborner!

415 Möchtest du hier bei den Schiffen doch frei von
Tränen und Kränkung